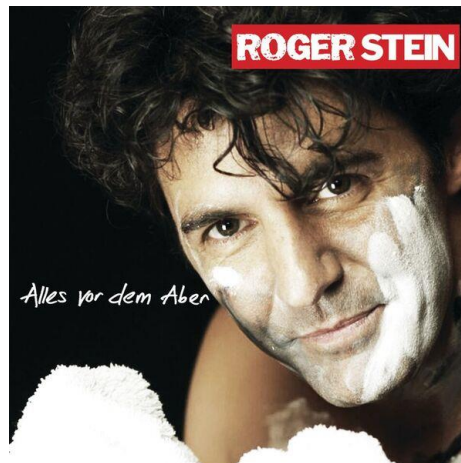


ROGER STEIN



Album : „Alles vor dem Aber“

VÖ: 07.09.18 durch Sturm & Klang/ Vertrieb: Alive / Kontor New Media

www.roger-stein.com

www.facebook.com/rogersteinmusik

Es setzen sich oft mehr Ideen an meinen Tisch, als ich eingeladen habe.
Meistens sind die ungeladenen Gäste die Besten.
Das Wegschicken der anderen – darin liegt die Kunst.“ (Roger Stein)

Am 7. September 2018 erscheint Roger Steins neues Album „Alles vor dem Aber“. Es ist das zweite Soloalbum des Song-Poeten, das auf Konstantin Weckers Label „Sturm & Klang“ erscheint. Die erste Single „Worauf willst du warten“, der Titelsong „Alles vor dem Aber“ und das schrägste Hochzeitslied der Gegenwart zeigen, dass es die kleinen und großen Fragen des Lebens sind, die Stein in seinen Songs beschäftigt ...

Roger Stein hat in den letzten Jahren hunderte von Solo-Konzerten in Clubs und Kleinkunst-Bühnen gespielt, hat sich durch unermüdliches Touren sein Publikum live erspielt: „*Manchmal war es schon hart*“, sagt er. „*Es gab Bühnen, da hab ich zu Beginn vor zehn Leuten gespielt, bis es beim nächsten und übernächsten Mal voll wurde.*“ Genau diese gut gelaunte, positive Beharrlichkeit ist es, die ihn ausmacht.

Steins jüngstes Werk bringt es auf den Punkt: „*Alles vor dem Aber*“ ...ist egal. Denn es ist immer dieses *Aber*, das Träumer auf den grauen Boden der Realität zurückholt. Dieses *Aber* ist die Handbremse jeder Sehnsucht. Man würde ja wollen, aber ... und aus lauter Bequemlichkeit verpasst man das Leben. Dazu hat der Macher des Albums eine klare Haltung: „*Man darf sich nicht mit dem Konjunktiv zufrieden geben.*“ Und so schreibt und komponiert, arrangiert und produziert Roger Stein seine Lieder im eigenen Studio in Berlin, tourt, singt, spielt, bewegt und berührt.

Nach einem Konzert in der Philharmonie Berlin lernt er vor einigen Jahren Konstantin Wecker kennen. Es entwickelt sich eine Freundschaft, ein künstlerischer Austausch. Wecker ermutigt ihn, ein Soloalbum auf seinem eigenen, frisch gegründeten Label „*Sturm & Klang*“ herauszubringen – und die CD „*Lieder ohne mich*“ 2013. 2018 folgt das zweite Album: „*Alles vor dem Aber*“.

Das neue Album balanciert zwischen Singer-Songwriter und Liedermachertradition 4.0, mit Tempo, mit Inhalt, voller Sehnsucht und Humor. „*Alles vor dem Aber*“ ist poetisch und bilderreich zugleich. Man merkt, dass Stein auch Bücher und Lyrikbände veröffentlicht, aber es ist eine Lyrik, die einen smarten Anzug aus Humor trägt und gänzlich auf pathetisches Poeten-Posing verzichtet. Unaufgeregt, entspannt. Genauso wie seine Gesellschaftskritik: Nicht anklagend, aber scharf im Blick und locker aus der Hüfte, wenn er in dem Song „*Gesichter aus gar nichts*“ die neoliberale McKinsey-Unternehmensberater ins Visier nimmt, die Krawatten aus Gleichgültigkeit tragen, während ihre Verantwortung mit Lotuseffekt versehen ist.

„*Alles vor dem Aber*“ lockt mit tanzbaren Pianorhythmen, flankiert von sportlichen Akustik-Gitarren-Riffs und luftigen Drums. Über seine Musiker, Freddy Hau, den ehemaligen Gitarristen von Luxuslärm, und Ferdinand Roscher, sagt Stein: „*Bei denen grooven nicht nur die Noten – sondern sogar die Pausen.*“

Bei aller Vielseitigkeit gibt es eine klare Konstante: „Das Klavier ist der Mittelpunkt, um den ich kreise“. Darauf erklingt auch das „Hochzeitslied“, worin Stein auf humorvolle Weise die Schwierigkeiten männlicher und weiblicher Alltagsbewältigung in der Ehe vor Augen führt – und von dem Projekt eher abrät. Ebenso bei der Geschichte von „Detlef“, einem verklemmten Programmierer, mit dem die Frauen aus Mitleid Beziehungen eingehen, weil sie hoffen, aus dem Programmierfrosch doch noch einen Prinzen zu formen.

Alles vor dem Aber ist nicht wichtig: Der rote Faden, der sich durch das ganze Album zieht, ist unverkennbar. Auch in Nummern wie „Worauf willst du warten“, einem kraftvollen Singer-Songwriter-Track, der uns ermahnt, im Leben nicht die Bequemlichkeit siegen zu lassen und uns in kleinen Wartehäusern gemütlich einzurichten, sondern dem Glück entgegenzugehen, wird dies deutlich. Während der Erzähler in dem Song nur einen Zwischenstopp einlegt, um kurz zu verschlafen und auf die große Chance zu warten, vergehen plötzlich Jahre. Als dann die große Chance endlich eintrifft und ihn auffordert, mitzukommen, ist er müde, denn er hat sich aus einem Provisorium, dem Wartehaus, ein richtiges Zuhause geschaffen. Er hat Wurzeln geschlagen und bekennt auf sein Wartehaus und sein Leben blickend, dass das Warten sein zu Hause geworden ist.

Roger Stein ist Singer-Songwriter, Liedermacher, Kabarettist und Erzähler zugleich. Er schreibt nicht nur Texte und Musik, sondern macht auch die Arrangements und Aufnahmen seiner Lieder selbst, produziert die Songs im eigenen Studio in Berlin, lädt Freunde ein, Mitmusiker, mit denen er aufnimmt. Und manchmal entstehen auf diese Weise Geschichten ganz ohne Worte, denn, so Stein: „Auch die Stille ist Teil der Musik.“ Live ist Stein ein charmanter Entertainer, der spontan auf Zwischenrufe aus dem Publikum reagieren kann, weiterspielend eine Strophe erklärt und sein Gegenüber durch Schlagfertigkeit verblüfft. Der Wechsel von Humor und Ernsthaftigkeit kommt stets unerwartet, rasant und doch leichtfüßig. Er spielt ebenso virtuos auf dem Klavier wie mit seinem elektronischen Zubehör: Alles ist live, alles ist leicht, manchmal mit Band in Dreier-Formation, dann wieder solo. Und wenn auch nicht auf allen Bühnen gut gestimmte Klaviere stehen, sagt Stein lächelnd: „Ein Klavier ist eine Liebschaft, die von Zeit zu Zeit Verstimmungen mit sich bringt. Gerade wenn man mit ihr spielt.“

Der Mensch hinter den Songs ist in Wien, in Zürich und in Berlin zu Hause. Mit seiner Formation Wortfront, mit Sandra Kreisler, hat er schon einige Alben herausgebracht und ist fleißig getourt, seine „Lieder eines Postmodernen Arschlochs“ wurden mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Andere Songs wie „Reihenhausgesicht“ oder die *Klofrau vom Kanzleramt* werden zahlreich gecovered, und auch auf Platten der Höchner sind seine Texte zu finden.

Preise und Auszeichnungen

Preis der deutschen Schallplattenkritik 2006; Meissner Drossel für das beste deutsche Lied 2010; Finalist beim Fränkischen Kabarettpreis 2011; Hessischer Kleinkunstpreis „Schlumpeweck“ (1. Preis Jury und Publikum); Niedersächsischer Lauben-Pieper 2011 (2. Platz); Deutsch-französischer Chansonpreis "Sulzbacher Salzmühle 2011"; Songpoetenpreis der Hanns-Seidel-Stiftung 2012; Troubadour 1. Preis 2013; Stockstädter Liedermacherpreis – 1. Preis 2014; Paderborner Einohr – 1. Preis 2014; Finale - PrixPantheon 2016

LIVE

12.08.2018	Baden-Baden, Rantastic (Festival)	07.04.2019	Weinböhl, Zentralgasthof
27.09.2018	Berlin, ufa-Fabrik	17.04.2019	Böblingen, Altes Amtsgericht
04.10.2018	Kelheim, JazzClub	26.04.2019	Hannover, TAK
05.10.2018	Wismar, Theater der Hansestadt	16.05.2019	Offenburg, Reithalle
06.10.2018	Freyburg, Kulturfalter	24.05.2019	Mosbach, Alte Mälzerei
19.10.2018	Darmstadt, Saalbau Wiener Hof	04.-06.07.2019	Lieder auf Banz, Festival
26.10.2018	AT – Weinviertel (im Duo)		
28.10.2018	AT – St.Pölten, Bühne im Hof		
02.10.2018	München, Spectaculum Mundi		
15.11.2018	Bergneustadt, Schauspielhaus		
16.11.2018	Köln, Theater Stollwerck		
17.11.2018	Bochum, Bahnhof Langendreer		
23.11.2018	Eberbach, Kulturlabor (im Duo)		
19.12.2018	Düsseldorf, Takelgarn		
27.-31.12.2018	Berlin, Distel		
12.01.2019	Rodgau, Bürgerhaus Nieder-Roden		
17.01.2019	Rehinfelden, Bürgersaal		
19.01.2019	Unterföhring, Bürgerhaus		
31.01.2019	AT – Linz, Jägermayerhof,		
06.-09.02.2019	CH – St.Gallen, Kleintheater		
15.2.2019	Stuttgart, Renitenztheater		
15.03.2019	Ditzingen, Bürgersaal im Rathaus		
22.03.2019	CH – Sulgen, Kulturkreis		
28.03.2019	Radolfzell, Milchwerk		
29.03.2019	Stockstadt, Kleinkunsthöhne		
30.03.2019	Wiesloch, Platin		